

sozialistische Aufklärungsarbeit in der Wirtschaft leisten, um endlich eine Wandlung der Wirtschaftsgesinnung in Deutschland zu erreichen. Die vielfach mißverständliche Erklärung von Dr. Ley über das Schicksal der Konsumvereine erläuterte Dr. von Renteln unter anderen dahin, daß die Konsumvereine zu Genossenschaften derjenigen Volksschichten umgewandelt werden sollen, denen in der Volkswirtschaft die Aufgabe der Güterverteilung zufalle, also in Zusammenschlüsse der mittelständischen Betriebe. Der Nationalsozialismus werde allerdings nicht kostbares Volksgut zerschlagen, sondern den Wandlungsprozeß so durchführen, daß die Ersparnisse der Arbeiter voll gesichert bleiben. — Die Forderung nach aktiver Mittelstandspolitik sei für den Nationalsozialismus nicht die Frage eines Standes, sondern ein Teil seines großen Zieles, nämlich der Überwindung der Klassenkampffronten. — Der Berliner Gaukampfbundführer Dr. Hunke schloß die Versammlung mit Anweisungen an die Berliner Unterführer und mit einem Heil auf das deutsche Volk und den Volkskanzler Adolf Hitler. (VI 1/168)

Die Nebenbeschäftigung der Beamten. Mit Rücksicht auf die Nottlage des Arbeitsmarktes hat die preußische Staatsregierung die Behörden der preußischen Staatsverwaltung angewiesen, bei Gesuchen von Staatsbeamten und Lehrern um Gestattung einer Nebenbeschäftigung den strengsten Maßstab anzulegen. Auf die Gemeinden, Gemeindeverbände und die übrigen Körperschaften des öffentlichen Rechts soll entsprechend eingewirkt werden. In der Regel wird die Genehmigung zur Nebenbeschäftigung zu versagen sein. Ausnahmen sind nur gerechtfertigt, wenn im wesentlichen ein öffentliches Interesse vorliegt oder die Übernahme der beabsichtigten Tätigkeit durch andere geeignete Personen nicht in Frage kommt. Bereits erteilte Genehmigungen sind zu widerrufen.

Bei gewerblicher Tätigkeit der Ehefrau eines Beamten ist § 19 der Preußischen Allgemeinen Gewerbeordnung zu beachten, nach welchem der Beamte auch für einen Gewerbebetrieb seiner Ehefrau oder anderer Mitglieder seines Hausstandes die Genehmigung einzuholen hat. Bezüglich der Arbeiter und Angestellten im preußischen Staatsdienst ist nach Maßgabe der Bestimmungen der Tarifverträge entsprechend zu verfahren. (VI 1/165)

Neue Führung im Verband der Uhrenindustrie. Die ordentliche Hauptversammlung des Verbandes der Uhrenindustrie und der verwandten Industrien des Schwarzwaldes E. V. fand unter dem Vorsitz von Herrn Dr. h. c. Friß Maulhe, Schwenningen a. N., am 30. Mai in Donaueschingen statt.

Nach Erledigung der üblichen Regularien wurde der Vorstand neu gewählt. Derselbe besteht aus den Herren Fabrikant Emil Speck (Schwenningen a. N.) (NSDAP.) und Oberingenieur Hans Baeuerle (St. Georgen/Schw.) (NSDAP.).

Herr Dr. Maulhe, der als Mitbegründer dem seit 27 Jahren bestehenden Verbande angehört, wies in seinen Abschiedsworten auf die Tätigkeit des Verbandes in dem vergangenen Vierteljahrhundert hin, die der Sicherung des Arbeitsfriedens, der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, dem Zusammenfassen der Unternehmer im Schwarzwald und der Wohlfahrt unseres engeren Vaterlandes gedient hat. Herr Dr. Maulhe gab bei dieser Gelegenheit die Erklärung ab, daß er mit der Übergabe des Verbandes an den Repräsentanten einer neuen Zeit und der Jugend gleichzeitig Abschied nehme von seiner öffentlichen Tätigkeit.

Der neue Vorsitzende, Herr Emil Speck, dankte Herrn Dr. Maulhe mit anerkennenden Worten für seine Arbeit und gab einige programmatische Erklärungen über Ziel und Zweck der neuen Führung. Auch in den Verbänden gelle nunmehr das autoritäre Führerprinzip.

Der geschäftsführende Vorsitzende, Herr Dr. Dienst, der seit 1920 die Geschäfte des Verbandes führt, hat den Verband gebeten, ihn von seinem Amte zu entbinden, um die durch die Neuordnung und Zusammenfassung der Verbandsorganisationen notwendige Umstellung leichter durchführen zu können. Die Versammlung nahm von diesem Entschluß mit großem Bedauern Kenntnis. In verschiedenen Reden wurde durch den bisherigen und den neuen Vorsitzenden sowie einigen Herren des Verbandsausschusses Herrn Dr. Dienst in herzlichen Worten der Dank für seine langjährige erspriessliche Tätigkeit zum Wohle seiner eigenen Schwarzwald-Heimat ausgesprochen und er allseits des vollsten Vertrauens versichert. (VI 1/186)

Handwerk und Öffentlichkeit. Wenn es bisher schwer war, daß das Handwerk in der Tagespresse, seiner Bedeutung gemäß, zu Worte kam, so ist auch hier ein Wandel eingetreten. Die Tageszeitungen bemühen sich jetzt, dem Handwerk den Platz einzuräumen, der ihm gebührt. Die Kölner Handwerkskammer hat unter der Leitung des Kollegen Carstensen beim „Westdeutschen Beobachter“ eine wöchentliche Beilage eingerichtet, die ausschließlich dazu dient, dem Handwerk zu dienen. Zum Geleit für diese Beilage bringt Kollege Carstensen folgendes Geleitwort:

Wiedererwachtes Handwerk!

Jahrhundertlang war das Handwerk einer der Grundpfeiler des staatlichen Lebens. Bodenständig und verwurzelt mit der Heimat war das Handwerk ein Hort deutscher Sitten und Bräuche, ein Hüter deutschen Volkstums und deutscher Eigenart. Es gab sogar eine Zeit, in der das Handwerk, über seinen fachlichen Aufgabenkreis hinaus, das deutsche Geistesleben befruchtete, ja einen idealen Kraftüberschuß hervorbrachte, der einer Literatur-epoche Leben und Inhalt gab. Die fachlichen Leistungen des Handwerks trugen stets das Gepräge deutscher Gediegenheit, Gründlichkeit und Zuverlässigkeit. Eng verbunden mit der Kunst, schuf das Handwerk unvergängliches Volksgut. Handwerksmeister war ein Ehrentitel und galt als ein heißerstrebt, aber nur mit zähem Fleiß erreichbares Ziel.

Mit dem Beginn der industriellen Ära wurde das Handwerk allmählich von seiner dominierenden Stellung in der Gütererzeugung abgedrängt und zu einer Neuorientierung innerhalb der geänderten Verhältnisse gezwungen. Ein gedeihliches Nebeneinanderarbeiten an der Seite der Industrie, des jüngeren aber größeren Bruders des Handwerks, wäre durchaus möglich gewesen, wenn nicht ein volksfremder Geist seine zersetzende Tätigkeit im deutschen Volkskörper zu entfalten begonnen und sich die Vernichtung des deutschen Mittelstandes zur Aufgabe gemacht hätte. Das deutsche Handwerk zu entwurzeln, es zum Teil von der Industrie aufsaugen zu lassen, und den Rest aus den Bereichen schöpferischer Freiheit in die Reservate primitiven Handlangerdienstes abzurängen, war eine der unheilvollen Wirkungen des marxistischen Eroberungszuges.

Wohl ist der Feind nun in alle Winde zerstreut, aber ein Ruinenfeld blieb zurück. Das deutsche Handwerk, das in den letzten Jahrzehnten oft resigniert und kampfmüde seinem Untergang entgegenschau, fühlt heute in sich wieder die alten, schöpferischen Kräfte erwachen, es erkennt wieder seine Daseinsberechtigung und betrachtet sich wieder als geachtetes Glied der deutschen Volksgemeinschaft. Es unterstellte sich darum freudig dem großen Führer und Meister im Aufbau des Reiches und legt freudig die arbeitsgewohnte Hand mit ans Werk für die Gestaltung des neuen Deutschland.

Den deutschen Handwerksgeist wiederzuerwecken und zu pflegen und der breiten Öffentlichkeit die Wichtigkeit eines gesunden Handwerkerstandes vor Augen zu führen, wird fortan unsere Aufgabe sein. Deshalb begrüßen wir es alle, denen das Schicksal des Handwerks am Herzen liegt, daß die nationalsozialistische Presse dieses Ziel zu fördern bestrebt ist und der „Westdeutsche Beobachter“ sich mit einer besonderen, regelmäßig erscheinenden Beilage in den Dienst des deutschen Handwerks gestellt hat.

Der Drang nach einer berufsständischen Ordnung war immer schon besonders stark im deutschen Handwerk zu spüren, und in der Organisation des Handwerks sind bereits die Grundformen des berufsständischen Gedankens zu erkennen.

Der deutsche Handwerkerstand ist stolz darauf, einer der ersten Bausteine zu sein, die sich bald zum mächtigen Bau zusammensetzen werden, der ein unbezwingbares Bollwerk sein wird und zugleich eine Heimstätte für unser völkisches Leben. (VI 1/152)

Karl Carstensen,

I. Vorsitzender der Handwerkskammer Köln.

Neuerungen der Verkaufsberatung

Diskussionswoche über wichtige kaufmännische Fragen. Bei den bisherigen Kursen der „Verkaufsberatung für den Deutschen Uhrenfachhandel“ kam es in der Hauptsache darauf an, den jungen Kräften zu zeigen, wie eine richtige kaufmännische Geschäftsführung im Uhrenfachgeschäft gestaltet werden soll. Im Sommer dieses Jahres soll nun während der Ferienzeit eine Diskussionswoche in einem schön gelegenen Erholungsort durchgeführt werden, die den Geschäftsinhabern und leitenden Angestellten die Möglichkeit zur Erörterung und zum Erfahrungsaustausch über die kaufmännischen Fragen im Uhrenfachgeschäft gibt. Die Durchführung der Diskussionswoche ist so gedacht, daß an jedem Tag ein besonderer Sachverständiger ein bestimmtes Thema anspricht, das dann von allen Teilnehmern nach allen Richtungen hin besprochen wird. Bei dieser Diskussionswoche sollen also nicht nur Vorträge gehalten werden, sondern vor allem eine Aussprache über die praktischen Erfahrungen herbeigeführt werden. Eine Gebühr wird nicht erhoben. Den Teilnehmern wird durch ein Pauschalabkommen die Möglichkeit gegeben, in einem ordentlichen Hotel eine gute Unterkunft zu finden, um sich in der schönen Umgebung zu erholen, und vor oder nach der Diskussionswoche ihren Urlaub zu verbringen. Als Referenten kommen außer den Herren der Verkaufsberatung Herren des Einzelhandels, des Großhandels und der Industrie in Frage.

Anmeldungen zur Teilnahme an dieser Diskussionswoche werden an die Verkaufsberatung für den Deutschen Uhrenfachhandel, Halle (Saale), Königstraße 84, erbeten.